

Oskar Althausen (1919-2001)

Oskar Althausen ist 1919 in Lampertheim geboren und besuchte von 1928-1934 das Gymnasium in Worms. Er war von 1934-1940 als Kanzleihilfe in einer jüdischen Auswanderungsberatungspraxis in Mannheim tätig, bevor er am 22. Oktober 1940 deportiert wurde. Seit 1951 lebte er wieder in Mannheim und war noch viele Jahre stellvertretender Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Mannheim und Mitglied des Oberrates der Israeliten Badens.

Benutzte Literatur: Schulverwaltungsamt Mannheim (Hrsg.): 22./23. Oktober 1940. Deportation Mannheimer Juden nach Gurs, Mannheim, 2000. S. 27.

Abtransport aus Mannheim

10 Ausgangsposition ist der 22. Oktober 1940: Wie spielte sich das Geschehen ab? (...) Innerhalb einer Stunde musste man gepackt haben, nach dem Papier konnte man sogar 50 kg Gepäck mitnehmen, aber wer kann das schon schleppen? (...) Des Weiteren sollte man sich 100 Mark und Lebensmittelvorräte für drei Tage beschaffen. Aber das war alles nicht so ganz einfach, (...).

15 Kurzum, am 22. Oktober 1940 wurden wir abgeholt, wurden an Sammelpunkte gebracht, meine Eltern, mein damals schon bereits 80 Jahre alter Großvater, meine jüngste Schwester von damals zehn Jahren und ich, wir wurden in die C 6-Schule geführt, damals „Kurfürsten-Schule“ genannt, heute eine Berufs- bzw. Gewerbeschule. Dort wurden wir in der Turnhalle gesammelt, nochmals Personalien aufgenommen, die
20 Wohnungen waren durch Gestapo-Beamte versiegelt worden, dann ging es sehr rasch mit dem Autobus zum Hauptbahnhof. Bevor wir einstiegen, legte man uns noch Vollmachten vor, womit wir das gesamte Vermögen, also alles, was wir hatten, der sogenannten „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ überschreiben sollten, die aber nichts anderes war als eine Tarnorganisation der Nazis selbst. Mein Vater hat
25 nicht unterschrieben und ich auch nicht. (...)

Wie reagierte die Bevölkerung? - Es geschah ja nicht in der Nacht, es war keine „Nacht- und Nebelaktion“, es gab auch keinen Fliegeralarm, wie mancher glaubt, sich erinnern zu können, sondern es geschah am helllichten Tag! Wir wurden durch die Straßen geführt! Ich werde nie vergessen, wie zwei Frauen, die am Straßenrand
30 standen, etwa auf der Höhe des Quadrates C 3/C 4, die Taschentücher an den Mund pressten und im Vorbeigehen uns zuflüsterten: „Für das werden wir noch einmal büßen!“ Also ich muss sagen, das sind Dinge, die ich nie vergessen habe. - Und irgendwie aufgepeitscht wurde die Bevölkerung dadurch, dass sowohl in Ludwigshafen als auch in Mannheim schon zwei Wochen zuvor der Veit-Harlan-Film „Jud Süß“
35 gezeigt wurde. Also der diente dazu, die Bevölkerung in eine antijüdische Haltung einzustimmen. (...)

Zwei Tage durch Frankreich

So sind wir dann abgefahren, und unterwegs stellte sich natürlich eine gewisse Erleichterung ein; denn ich hatte nicht vermutet, dass wir nach Frankreich kommen
40 sollten. (...) Gut, Drohungen gab es bei uns schon: „Wertgegenstände, Schmuck usw.

sind abzuliefern! Wer mehr als 100 Mark hat, wird erschossen!" - Aber sie haben nicht kontrolliert.

In Mühlhausen wurde das Geld eingewechselt, und für die 100 Mark bekamen wir damals 2.000 Francs; denn die Nazis hatten den Franzosen diesen Zwangskurs von
45 1 Mark zu 20 Francs aufgezwungen. (...)

Die nächste Station, die der Zug dann erreichte, war der berühmte Weinort Mâcon in Burgund. (...) In Lyon hat man uns zwar weder aus dem Zug rausgelassen, denn wir fuhren da ohne besondere Begleitung, also ich meine, wer da hatte flitzen wollen, hätte flitzen können. Man hätte weglaufen können, wenn man gewollt hätte, das wäre bei
50 diesem ersten Transport, bei dem ich dabei war, ohne Weiteres möglich gewesen. Aber man war ja mit Familie, und wer will die Familie im Stich lassen?! Doch auch mangels Sprachkenntnissen kam niemand auf die Idee abzuhaufen. - So ging die Fahrt immer weiter in diesem Stottertempo. (...) In Toulouse hat man uns sogar aussteigen lassen, hat uns irgendwohin geführt, es sollte Verpflegung geben, aber die
55 Verpflegung war nicht da. (...)

Ankunft im Camp de Gurs

Richtig erfahren, dass es nach Gurs geht, das haben wir dann in Lourdes. (...) Die nächste Bahnstation vor Gurs ist in Oloron Ste. Marie, und von dort sind es noch genau
60 17 km bis zum Lager Gurs. Also in Oloron kamen wir nun am Abend des 24. Oktober 1940 an, wurden auf Lastwagen verladen und in strömendem Regen ins Lager Gurs verbracht.

Zunächst waren die Familien noch zusammen. Aber sobald es dann ins Lager reinging, das sehr dürrftig beleuchtet war, hieß es gleich: „Absteigen! - Nur die Männer zunächst!" (...) Wir standen da richtig im Schlamm! Wege, die kaum begehbar waren!
65 Wir wurden dann von französischen Wachen reingeführt in dunkle Baracken, auf deren Boden gar nichts war, also kein Strohsack, nichts. (...) - Wir waren nun in Gurs, und so begann eine echte Tragödie.

(...) Nach Möglichkeit sollten bis zu 50 Menschen in einer Baracke untergebracht werden. (...) Was wir dort zunächst erlebt haben, das war am nächsten Tag die
70 Ankunft weiterer Transporte aus Baden und der Pfalz. Eine Möglichkeit, mit seinen Angehörigen, d.h. mit den Frauen und Kindern zusammenzukommen, die gab es nicht, für die nächste Zeit zumindest nicht. Das Gepäck, die Koffer, die hatten wir auch nicht bei uns, sondern die wurden irgendwo deponiert, standen tagelang im Regen, und bis wir drankamen, da war vieles schon vollkommen durchnässt oder unbrauchbar
75 geworden. Also es hat sich da Schlimmes abgespielt, denn manche fanden ihre Koffer überhaupt nicht mehr.

Althausen, Oskar: Die Deportation und Camp de Gurs überlebt. In: Oktoberdeportation 1940. Wiehn, Erhard (Hrsg.), Konstanz, 1990, S. 345-351.

Der Originaltext wurde gekürzt und der heutigen Rechtschreibung angepasst.

Wörterklärungen

Z.10 Kurfürsten-Schule: gemeint ist die heutige Friedrich-List-Schule

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Karlsruhe
www.landeskunde-bw.de

Arbeitsauftrag

- a) Stelle zusammenfassend dar, wie die Deportation nach Gurs verlief.
- b) Versetzt euch in die Lage von Oskar Althausen bei der Ankunft im Lager Gurs. Verfasst dazu einen kurzen Tagebucheintrag.

Stelle dir dabei u.a. folgende Fragen:

In welcher Situation befinde ich mich?

Wie nehme ich das Erlebte wahr?

Wie bewerte ich das Erlebte?

Wie fühle ich mich?

Welche Hoffnungen und Befürchtungen habe ich?

Hinweis: Denkt an die Ich-Form.

- c) Beschreibe, weshalb die Deportation am helllichten Tag möglich war.
- d) Beurteile, aus welchen Gründen es heute noch wichtig ist, an Oskar Althausen zu erinnern.

Abbildung: Grab von Margot und Oskar Althausen auf dem jüdischen Friedhof in Mannheim



© Alemannia Judaica